

Herzlich begrüßt wurden die Delegierten des IX. Parteitages aus dem VEB Kalibetrieb „Werra“, Merkers, der Arbeiter Hermann Storch (l. v. I.)» der Großgerätfahrer Erhard Rothe (rechts) und der als Kandidat des ZK gewählte Parteisekretär Waldemar Liemen (4. v. I.), von ihren Kumpeln.

Foto: Störmer



Technik zu erbringen haben, ist beträchtlich. Allein das in der Direktive zur Steigerung der Arbeitsproduktivität festgelegte Ziel, jährlich 220 bis 280 Millionen Arbeitsstunden durch Wissenschaft und Technik einzusparen, bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Jahre 1975 um 40 Prozent.

Sehr anspruchsvoll sind ebenso die Aufgaben auf dem Gebiet der Materialökonomie, den Aufwand an Energie, Roh- und Werkstoffen um durchschnittlich drei Prozent jährlich zu senken. Die durchschnittlichen Raten zur Senkung des spezifischen Materialverbrauchs erfordern in wichtigen Positionen echte Spitzenleistungen in Forschung und Technik. Die Direktive sieht bis 1980 gegenüber dem Jahre 1975 die Verdoppelung der Warenproduktion mit Gütezeichen „Q“ vor.

Aus diesen bedeutsamen Aufgaben ergibt sich, daß die Parteiorganisationen zu ihrer Lösung die aktive und schöpferische Mitarbeit aller Werktätigen fördern. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Arbeiter und der Angehörigen der wissenschaftlich-technischen Intelligenz ist planmäßig auf die Schwerpunkte des Planes Wissenschaft und Technik zu richten.

Mit den vier grundlegenden Aufgaben, die Genosse Erich Honecker auf dem IX. Parteitag zur Erhöhung des Beitrages von Forschung und Technik für die volkswirtschaftliche Leistungsentwicklung dargelegt hat, wurde die Hauptrichtung für die politisch-ideologische Arbeit zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den Betrieben und Kombinatn klar festgelegt. Eine generelle Schlußfolgerung aus der Umsetzung wissen-

schaftlich-technischer Ergebnisse in die Produktion ist für alle Betriebe, daß die technologische Arbeit verstärkt und die technologischen Prozesse rationalisiert werden müssen. Dazu sind besonders in der verarbeitenden Industrie die Konzentration und Spezialisierung, Standardisierung und Typisierung wichtige Voraussetzungen. Durch die Herstellung großer Stückzahlen können die effektivsten Verfahren Anwendung finden und der Aufwand an vergebendlicher und lebendiger Arbeit erheblich verringert werden. Zugleich ist die Entwicklung neuartiger Technologien mit weniger Arbeitsgängen erforderlich sowie von Technologien, mit deren Hilfe Energie und Rohstoffe optimal genutzt werden und der Umweltschutz gewährleistet wird.

In der chemischen Industrie ist zum Beispiel in Guben bis 1980 das Schnellspinnverfahren für Polyesterseide in die Produktion zu überführen, wobei von den acht Prozeßstufen der jetzigen Technologie vier Stufen eingespart und die Arbeitsproduktivität auf 277 Prozent erhöht werden soll. In Leuna soll durch das weiterentwickelte Verfahren Polymir 50 zur Herstellung von Polyäthylen die Arbeitsproduktivität von bisher 325 Tonnen auf 1380 Tonnen je Arbeitskraft und Jahr erhöht werden, das heißt auf 425 Prozent.

Höhere Arbeitsproduktivität, Qualität und Effektivität der Produktion werden maßgeblich vom Umfang und Niveau der Mechanisierung und Automatisierung bestimmt. Vor allem Arbeitsprozesse mit massenhaftem Charakter und die in vielen Bereichen noch sehr arbeits-